

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 35 (1941)
Heft: 2

Artikel: Vertrauet der Wahrheit! : Jesus sprach : "Ihr werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frei machen" (Ev. Joh. 8, 31)
Autor: Ragaz, Leonhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-137834>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vertrauet der Wahrheit!

Jesus sprach: „Ihr werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frei machen.“

Ev. Joh. 8, 31.

Nichts ist dringlicher, gerade heute, als die Mahnung Jesu, daß wir der Wahrheit vertrauen sollen, die uns frei machen, das heißt: uns *helfen* werde. Denn gerade auf den wichtigsten Linien, wo wir Hilfe nötig haben, wo eine Aufgabe zu lösen, eine Not zu überwinden ist, sind wir geneigt, Hilfe dadurch erlangen zu wollen, daß wir die *Wahrheit beiseite setzen*.

So, um damit zu beginnen, im innern Leben der Völker. Hier denken wir besonders an die Losung der *Verständigung*. Man ruft, im Angesicht großer Gefahr, vielleicht schon geschehener Katastrophe oder doch starker Bedrohung von Außen oder Innen her zur Einigung aller Kräfte, zur Ueberwindung der Gegensätze und Parteien, zur Preisgabe des Klassenkampfes und zur Zusammenfassung aller „guten Willen“ auf.

Wer wollte dieses Ziel nicht billigen und begrüßen? Wer wollte nicht lieber Einheit als Zerrissenheit, nicht lieber Frieden als Streit? Aber nun geschieht es, daß diese Losungen meistens mit äußerster Oberflächlichkeit verbunden sind, ja daß sie das Opfer der *Wahrheit* voraussetzen. Denn nicht nur verbirgt sich hinter dem Wandschirm der Verständigung sehr häufig die Spekulation, damit vor allem sich selbst, der eigenen Partei, der eigenen Klasse, dem eigenen Interesse Vorteile zu verschaffen und den Gegner mattzusetzen, sondern es fehlt überhaupt der ganzen geforderten Verständigung der Boden der Wahrheit. Es fehlt die Einsicht, daß es keinen Frieden gibt ohne Wahrheit. Friede, wirklicher Friede, das kann nicht genug wiederholt werden, ist nur da, wo die Dinge in *Ordnung* sind, in der *rechten* Ordnung, in der Ordnung, worin Gott sie geschaffen hat, worin Gott sie haben will; aller echte Friede ist im letzten Grunde Gottesfriede. Wie kann dann aber Friede sein, wo die Dinge *nicht* in Ordnung sind, wo sie nicht in *dieser* Ordnung sind, wo die Grundlagen des Zusammenlebens nicht aus dieser Ordnung stammen, sondern aus dem Gegenteil, wo sie vielmehr gar keine Grundlagen sind, sondern die wirklichen Grundlagen fehlen? Wie kann man, um dieses Hauptbeispiel hervorzuheben, von einer Verständigung zwischen *Arbeiterschaft* und *Bürgertum* reden, solange die Voraussetzung unseres Zusammenlebens der Egoismus, der Profit, die Ausbeutung, der Mammon und die Gewalt sind, das, was wir Kapitalismus nennen? Wie kann man im Ernste von Frieden reden, solange die Grundordnung des wirtschaftlichen Lebens der offene oder versteckte Kampf aller gegen alle ist? Auf diesem Boden ist die Verständigungslosung eine Unwahrheit, die ihrem Wesen nach nur weitere Unwahrheit erzeugen kann. Wo aber Unwahrheit ist, da ist *Unordnung*,

und wo Unordnung ist, da ist, in gröberer oder feinerer Form, *Krieg*. Die Frucht falscher Veröhnungslosungen ist regelmäßig heftigere Entzweiung — wie vor Augen liegt. Man kann dann wohl versuchen, durch die *Gewalt* — die sich überall einstellt, wo der *Geist* fehlt — eine Ordnung zu schaffen, die man Frieden nennen mag, aber das ist kein Friede, sondern bloß eine äußere Bändigung des Chaos, die zuletzt bloß noch schlimmeres Chaos erzeugt.

Wirklicher Friede kommt nur dadurch zustande, daß Wahrheit geschaffen wird. Eine wirkliche Verständigung zwischen Arbeiterchaft und Bürgertum — um wieder dieses Hauptbeispiel zu nennen — kann nur werden, wenn die tiefe Ueberzeugung und der ihr entsprechende Wille allgemein wird, daß es gilt, mit der egoistischen und mammonistischen Grundordnung (oder besser Grund-Unordnung) unserer Gesellschaft ein Ende zu machen und diese auf neue, wirkliche Grundlagen zu stellen. Vorher ist die Verständigungslosung Heuchelei. Solange aber — und das gilt nun nicht bloß für diesen Fall, sondern allgemein — ein wirklicher und echter Friede nicht sein kann, ist *Kampf*, ehrlicher Kampf, viel besser, als falsche Verständigung. Noch umfassender gesagt: Wo es zunächst an *Wahrheit* fehlt, da ist die Herausarbeitung und Gestaltung der *Wahrheit* der Weg zum Frieden. Einem durch inneren Krieg zerrissenen Volke mag man und muß man wohl vor allem Frieden verkündigen, aber ein Volk, das verlernt hat, sich für die *Wahrheit* zu ereifern, für die *Wahrheit* Posto zu fassen, muß man gerade zum *Kampfe* aufrufen, zum Kampf um die Wahrheit und für die Wahrheit. Durch ihn allein wird es zu einem echten Frieden gelangen. Die Lüge gebiert Verwirrung, Wahn, Wut, Krieg, sie erzeugt die Dämonen des Hasses und der Zwietracht, die Wahrheit allein schafft Frieden. Sie *ist* der Friede. Sie wirkt das Wunder des Friedens. Auf *diesem* Boden ist dann auch Verständigung, echte Verständigung möglich und geboten, echte Ueberwindung des bloßen Egoismus, des Klassenkampfes und andern Kampfes, der bloß *Streit* und *Krieg* ist — echter Friede, Gottesfriede ist da.

Das gilt heute aber nicht nur für das Leben des einzelnen Volkes, sondern auch für das der *Völkerwelt*. Es gilt für das große Problem des *Friedens*, das heute vor der *Welt* steht und von dessen Lösung für sie Sein oder Nichtsein abhängt.

Auch hier droht die große Gefahr, daß man den Frieden schaffen will ohne Wahrheit. Die ältere Generation hat das schon einmal auf tragische Weise erlebt. Man hat nach der letzten großen Katastrophe besonders in christlichen oder humanen Kreisen gemeint, der Friede sei nur dadurch herzustellen, daß man die *Wahrheit* zudecke, daß man vergesse, wer die Katastrophe wesentlich verschuldet und verschlimmert habe, daß man von einer *Schuld* entweder überhaupt nicht rede, oder dann bloß von einer alle individuelle Schuld der Völker nivellierenden *allgemeinen* Schuld, die zuletzt zu *keiner* Schuld wurde, oder in felt-

famer Umkehrung der Wahrheit zur Schuld der weniger Schuldigen und zur Anklage der Andern durch die Hauptschuldigen. Man deckte mit Leidenschaft die Wahrheit zu, um den Frieden zu bekommen oder zu erhalten. Man wollte um keinen Preis die Wahrheit — die doch offenkundige! — sehen und hören; man betrachtete deren Verkündiger als Feinde des Friedens, als Kriegshetzer. „Verständigung, Verständigung!“ war die Losung. Die Frucht dieser „Verständigung“ ist der neue Weltkrieg, ist das Chaos und die Hölle.

Auch hier kann nur die Wahrheit retten, nur sie Frieden schaffen, nicht ihre Zudeckung. Es darf nicht wieder eine weichliche Friedenslosung aufkommen, welche Frieden will ohne Wahrheit, welche „Friede, nur Friede!“ ruft, „Friede, zuerst Friede!“ Nein, nicht zuerst Friede, sondern zuerst Wahrheit! „Ich bin nicht gekommen, den Frieden zu bringen, sondern das Schwert.“ Es muß „zuerst“ der *Kampf* geführt werden, der unerbittliche Kampf mit jenen Mächten der Weltverheerung, die aus dem Reiche des Vaters der Lüge aufgestiegen sind. Bevor sie besiegt sind, vor allem auch *geistig* besiegt — *das* ist ja das „Schwert“, das Jesus meint — solange dieser Himmel und Erde erfüllende Nebel der Lüge nicht zerteilt ist durch die Sonne der Wahrheit, solange diese Giftwurzel nicht im Feuer Gottes vertilgt ist, wird jedes Reden vom Frieden nur eine Vorbereitung größeren Krieges. Es müssen Ordnungen geschaffen werden, die nicht aus dem Chaos stammen, das keine Ordnungen kennt, sondern aus *der* Ordnung kommen: politische, soziale, wirtschaftliche, kulturelle, moralische Ordnungen, die den Frieden tragen können, weil sie in sich selbst Friede sind. Vor allem hoffen wir es nicht wieder zu erleben, wie man im Namen der falsch verstandenen Liebe Christi denen, welche im Namen Christi die ganze Hölle gesegnet und unterstützt haben und das jeden Tag und ohne Besinnen neu tun würden, die sogenannte Bruderhand reiche, die in Wirklichkeit ein Judaskuß des Verrates an Christus wäre. Wenn diese christliche Verfühnungslüge noch einmal siegte, dann wäre es mit dem Kredit des Christentums für immer vorbei. Entscheidend ist nun auch für die Sache des Friedens, daß aus Entstellung und Verirrung, aus Verleugnung und Verrat die *Wahrheit* dessen, was Christus heißt, in richtender und rettender Klarheit hervortrete.

Es muß *gekämpft* werden, damit Friede werde. Wieder muß gesagt werden: Einer Menschheit, welche so sehr nicht nur vor der Wahrheit selbst, sondern auch von dem *Glauben* an eine Wahrheit, dem *Suchen* einer Wahrheit abgekommen ist, wie die unfrige, muß zuerst nicht Friede verkündigt werden, sondern *Kampf*: Kampf um die Wahrheit, Kampf für die Wahrheit — in alle Tiefen und alle Höhen reichender Kampf um die Wahrheit, für die Wahrheit. Nur dieser Kampf kann die Welt retten, nur er Frieden schaffen. Darum auch keine sich pazifistisch oder neutralistisch bemäntelnde Entschuldigung der Mächte des Bösen und ihrer Träger: nur die Wahrheit ist Friede. Nur

Gott ist der Friede, aber Gott ist die Wahrheit, und die Wahrheit ist Gott selbst.

Was aber vom Frieden gilt, das gilt auch von der *Freiheit*. Auf sie bezieht sich in *erster* Linie das Wort Christi. Es heißt ja: „Vertrauet der Wahrheit, und die Wahrheit wird euch *frei* machen.“

Auch hier aber geht man heute den umgekehrten Weg: *Man will die Freiheit dadurch retten, daß man die Wahrheit verrät* — daß man die Wahrheit verschweigt, die Wahrheit verhüllt, das Gegenteil der Wahrheit sagt und tut. Das ist, wie wir nur zu gut wissen, die Gefahr der sogenannten *kleinen Völker*, die sich von den sogenannten großen bedroht fühlen. Sie wollen sich retten dadurch, daß sie die Wahrheit zudecken. Sie schaffen zu diesem Zwecke Institution auf Institution; sie machen, auch in *diesem* Sinne, *Schweigen* zur obersten Bürgerpflicht, Schweigen von der Wahrheit. Sie schaffen ein *Moratorium* der Wahrheit. „Es ist jetzt nicht Zeit für die Wahrheit — nachher dann vielleicht! Jetzt darf man die Gewaltigen nicht reizen. Jetzt muß man sich anpassen — man kann dabei dennoch die Gleichen bleiben. Jetzt muß man neutral sein, neutral, jedes *Urteilen* unterlassen, jedes Parteinehmen für Recht, Freiheit und Menschlichkeit, jede Stellungnahme für die Demokratie gegen die Diktatur, für Christus gegen den Antichrist, für Gott gegen den Satan — um Gotteswillen! Denn es gilt zunächst einmal die Freiheit, die Unabhängigkeit der Schweiz zu retten!“ Man setzt, um die Freiheit zu retten, an ihre Stelle die Gewalt, man richtet, um die Demokratie zu retten, die Diktatur auf. Man *vertraut* allem eher als der Wahrheit. Die Wahrheit wird verhehlt, verleugnet, verfolgt — um der Freiheit willen, wie man wenigstens behauptet.

Es gibt aber keinen verhängnisvolleren Irrtum. Das genaue Gegenteil ist richtig: *Nur die Wahrheit rettet die Freiheit* — nicht ihre Verhüllung, sondern gerade umgekehrt ihre Aussprache, nicht ihre Verleugnung, sondern gerade umgekehrt die größere Treue in ihrer Vertretung. Es kann ja auch nach allen Naturgesetzen des Geistes nicht anders sein. Ein *Moratorium* der Wahrheit? Als ob es so einfach wäre, von der Unwahrheit wieder zur Wahrheit zurückzukehren! Als ob Verleugnung der Wahrheit nicht Selbstmord wäre! Als ob es nicht gerade darauf ankäme, in der Stunde der *Versuchung* zur Wahrheit zu stehen! — Oder ein *Moratorium* der Freiheit? Als ob ein Mensch und ein Volk abwechselnd frei oder unfrei sein könnten, ich meine, ihrer *Gefinnung* und *Haltung* nach — denn im *äußeren Schicksal* kann das wohl sein. Nein, frei — wie auch wahr! — *ist* man oder ist man *nicht*. Da gibt es kein Jetzt und Nachher, kein Sowohl als Auch, sondern bloß ein Jetzt oder Nie mehr, bloß ein Entweder — Oder.

Nur die Wahrheit, die zugleich Selbstbehauptung der Freiheit ist, rettet. Bedenken wir: Alle Unwahrheit ist auch *Feigheit* und *erzeugt* Feigheit. Mut, Tapferkeit oder gar Heroismus entsteht nur aus der Wahrheit, die auch Freiheit ist. Wer im Namen der militärischen Ver-

theidigung des Vaterlandes seine Aufgabe vor allem darin findet, die Wahrheit zu knebeln, die Wahrheit zu verfolgen, der hat die Schlacht schon verloren. Gerade ein kleines Volk wird im Kampfe gegen ein übermächtiges oder mehrere solche nicht imstande sein, zivile Feigheit mit militärischem Heldenmut zu verbinden. Wenn wir uns vor den Gewaltigen in den Zeitungen, Versammlungen und Rathsälen angstvoll ducken, werden wir ihnen schwerlich auf dem Schlachtfeld heldenhaft ins Auge sehen — ja wir werden nicht einmal den starken Antrieb empfinden, ein solches Vaterland bis aufs äußerste zu verteidigen. Denn nur für Freiheit und Wahrheit kann der Mensch freudig sterben. Gerade der *Kampf* der Freiheit, der zugleich ein Kampf der *Wahrheit* ist, rettet die Freiheit. Er allein schafft Heldentum. Die Wahrheit ist allmächtig. Durch sie schlägt das Kleine das Große nieder. Durch sie siegt David über Goliath. Nicht dadurch, daß er die Saulsrüstung anziehen versucht. Nicht verminderter oder gar erstickter, sondern umgekehrt: *vermehrter* Wahrheitsdienst rettet die Schweiz — *nur* er! Nicht verminderte oder gar erstickte Uebung und Vertretung der Freiheit rettet die Freiheit, sondern umgekehrt: *vermehrter* Freiheitsgeist und Freiheitsmut. Gewaltig wird gerade der Schweiz das rettende Wort zugerufen: „Vertrauet in der Freiheit der Wahrheit und die Wahrheit in der Freiheit wird die Freiheit und damit die Schweiz retten!“

Endlich gilt das alles nicht nur für das Leben der Völker und der Völkerwelt, sondern auch für das des *einzelnen* Menschen.

Auch hier spielt die Versuchung, um des Friedens willen die Wahrheit — und damit die Freiheit — zu verkürzen oder gar zu verleugnen, eine große und verhängnisvolle Rolle. Gerade in dem engeren Kreise des mehr privaten Lebens ist ja der *Friede* ein besonders kostbares Gut und der Streit eine besonders schlimme Qual. Hier bietet sich besonders verlockend der Ausweg, um des „lieben Friedens“ willen die *Wahrheit* zurückzustellen, etwas von seiner Gesinnung zu verleugnen, etwas von seiner Ueberzeugung zu verhüllen. Und besonders stark ist die Versuchung, gewisse Thatfachen, deren Kenntniss Verftörung, vielleicht sogar tiefe, wenn nicht gar Trennung, herbeiführen könnte, in Schweigen zu begraben.

Als ob sie damit begraben wären! Nein — allgemeiner gesagt — auch hier ist es ein fundamentaler Irrtum, den Frieden durch die Wahrheit erkaufen zu wollen. Es ist ein Kaufpreis, womit man den Frieden (wie die *Freiheit*) nicht kauft, sondern verkauft. Ich spreche hier Dinge aus, die oft genug gesagt worden sind und die eigentlich jedermann kennt und die doch praktisch so allgemein verleugnet werden, um jenes falschen „Friede zuerst!“ willen. Nein, auch hier gilt: „Nicht *Friede* zuerst, sondern *Wahrheit* zuerst!“ Denn auch hier kann Friede nur sein, wenn die Dinge in *Ordnung* sind, wenn sie so sind, wie Gott sie haben will, wenn sie *recht* und *richtig* sind — also wenn *Wahrheit* ist. Aus aller Unwahrheit entsteht Streit. Alle Unwahrheit *ist* Streit; denn sie

ist innerer Widerspruch. Unwahrheit macht auch *unfrei*; wo aber der Mensch sich unfrei fühlt, da muß er sich *auflehnen*, er sei denn ein Sklave, und auch der Sklave lehnt sich irgendwie und irgendwann doch auf. Wer sich unfrei fühlt, muß, wenn er ein Mensch von Kraft und Saft ist, zuletzt den *hassen*, dem zulieb er unfrei ist. Echte Liebe gibt es nur in der Freiheit, die zugleich Wahrheit ist.

Aber diese Sachlage hat nicht nur eine *negative* Seite: „Kein Friede ohne Wahrheit!“, sondern auch eine *positive*: „Keine Wahrheit ohne Friede!“ Und gerade hier gilt auch das Wort vom *Kampfe*, der einem falschen Frieden vorzuziehen ist. Gewiß kann ein solcher Kampf oft sehr schwer sein. Besonders gilt dies von der Aufdeckung einer Wahrheit, die beschämender, tragischer Natur ist. Es ist auch zu betonen, daß für die Art und Weise, wie ein solcher Kampf um die Wahrheit zu führen ist, nur der heilige Wille zur Wahrheit gilt, der keine Schablone kennt, sondern sein Gesetz in sich selber trägt. Aber sicher ist, daß der Kampf befreiend wirkt, wenn er nur ehrlich und geheiligt ist. Und sicher ist, daß einer Ehe, einer Familie, einer Freundschaft gerade der Kampf, der Kampf der Wahrheit, eine Notwendigkeit und Wohltat sein kann. Er kann enges, muffiges, unfreies Wesen zerstreuen, wie scharfe Bise giftige Nebel. Er kann die Irrgeister und Dämonen vertreiben, die sich gerne in der Oede oder auf dem Sumpf einer geistleeren Ehe, Familie oder Freundschaft niederlassen. Auch hier kann die Wahrheit *Wunder* der Freiheit und des Friedens wirken. Auch hier hilft *nur* die Wahrheit. Vertraue auf sie!

Es ist die große, rettende Tatsache. Sie sollte mit der Posaune des Gerichtes, die ja zugleich die der Rettung ist, alle Lautsprecher der Lüge und des Truges übertönend, in unsere Welt dringen.

Aber es muß, damit diese große, rettende Tatsache recht verstanden werde, noch zweierlei gesagt werden.

Einmal: Die Wahrheit schafft, wie wir betont haben, *Kampf*. Aus Kampf kann aber erst recht Wut und Krieg werden; aus dem Kampfe können wieder die Dämonen der Feindschaft und des Hasses aufsteigen. Gewiß! Darum ist wichtig und wesentlich, daß es ein *reiner* Kampf sei. Es muß wirklich ein Kampf der *Wahrheit* sein. Und das bedeutet, daß sich nicht Elemente einmischen, die nicht aus der Wahrheit stammen, sondern aus der unreinen Leidenschaft des Herzens, aus dem Geltungs- und Machttrieb, aus der Herzenshärte oder gar wieder auch aus Irrtum und Lüge. Darum muß die Wahrheit selbst immer wieder *geläutert* werden aus dem Quell der Wahrheit; darum muß der Kampf der Wahrheit immer wieder gereinigt werden aus der Urglut der Wahrheit. Darum muß die Wahrheit immer wieder zu *Gott* gehen, um Wahrheit zu sein und immer mehr Wahrheit zu werden. Darum muß sie immer wieder *Buße* tun. Darum muß sie, bei allem notwendigen *Stolz*, doch auch *demütig* sein. Darum muß sie sich mit der *Liebe* verbinden — nicht sich auf falsche Weise der Liebe *unterwerfen*, aber sich

mit der Liebe in Eins setzen im Sinne der apostolischen Mahnung: „Uebet die Wahrheit in Liebe!“ Nur in dem Maße, als der Kampf der Wahrheit auf *diese* Art geführt wird, dient er dem Frieden und der Freiheit. Sollten wir ihn aber unterlassen, weil er auch falsch geführt werden kann? Nein, es bleibt dabei: Er allein schafft den Frieden.

Das Zweite aber führt uns noch einmal in die Höhe und Weite und zugleich zu der tiefsten Quelle des Verderbens wie der Rettung unserer Welt.

Die Wahrheit allein kann uns retten, uns Frieden und Freiheit schaffen. Aber ist nicht das — wir haben es ja schon angedeutet — die tiefste Not der heutigen Welt, daß sie nicht nur der Wahrheit nicht *vertraut*, sondern auch die Wahrheit, eine allgemein gültige, allgemein verbindliche, allgemein anerkannte höchste Wahrheit nicht *kennt*, ja sie nicht einmal *sucht*? Wie soll sie da der Wahrheit *vertrauen* können?

Ich antworte: Diese Forderung verwandelt sich im Angesicht dieser Lage zunächst in die andere: „*Suchet* die Wahrheit und die Wahrheit wird euch retten. Suchet *sie* zuerst!“ Das ist die Posaune, die heute in die Welt schallt. Freilich, damit diese Forderung gehört und verstanden werde, muß eine *Ahnung* von einer Wahrheit, ein *Keim* von Suchen nach ihr, *vorhanden* sein. Aber ist das nicht der Fall? Ist das Menschenherz, das so leicht der Lüge verfallende, nicht gleichzeitig doch der Wahrheit offen, wenn sie klar und stark zu ihm kommt? Ist es nicht von *Gott* geschaffen und zu *ihm* hin? Doch, ganz gewiß! Und so ist es doch nur die Bestätigung alles bisher von uns Gesagten, wenn wir mit der Losung schließen, für die Völker (und Kirchen!) wie für den Einzelnen, für jeden von uns: „*Suchet* die Wahrheit, die allein euch retten kann! *Kämpfet* um sie und für sie! Vertrauet ihr! Sie allein schafft Frieden und Freiheit.“ Noch einmal: Sie ist allmächtig, wie Gott, aus dem sie stammt, allmächtig ist — *den* suchend, *dem* vertrauend, *dem* gehorchend ihr die ganze und geheiligte Kraft der Wahrheit finden werdet!

Leonhard Ragaz.

Henri Bergson.

Der Tod des großen französischen Denkers Henri Bergson in diesem Augenblick hat mehr als nur symbolische Bedeutung; er erscheint als ein Ausdruck unserer geschichtlichen Lage selbst. Bergson war einer der letzten vereinzelt Großen einer Generation, die heute im Aussterben begriffen ist, deren Aussterben an der Entwicklung der Maschinenwelt schon der späte Goethe schwermütig vorausgesagt hatte, die mit Goethes Wort noch nach dem Element fragten, in dem der Mensch webt und wird.

Ja, man kann sagen, daß kein Denker aller Zeiten gerade diese